Endokrinologie und Sport

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Endokrinologie, Hormone, Zyklus und Sport, v. a. Leistungssport. Da weiß doch jeder etwas drüber, aber eigentlich nicht so richtig. Und wenn man sich tiefer in die Materie eindenkt, dann kommen Fragen, und schnell stößt man in der Beratung an seine Grenzen: Wie wirkt sich die Pille auf das sportliche Leistungsvermögen aus? Ist das überhaupt unter den heute allen bekannten strengen Dopingrichtlinien erlaubt? Wie sieht es mit den anderen Hormonpräparaten aus, die wir alltäglich verordnen? Wie wirkt sich Sport bei Frauen langfristig aus? Macht Leistungssport vielleicht später sogar unfruchtbar?

Solchen Fragen wollen wir uns in dieser Ausgabe der Gynäkologischen Endokrinologie widmen. Wir haben dazu als Referenten keineswegs ausschließlich gynäkologische Endokrinologen gewinnen können. Beginnen wird Frau Korsten-Reck, Sportmedizinerin an der Uni Freiburg, mit einer Bewertung der „female athlete triad“, also der Kombination von Zyklusstörungen mit Osteoporose und Essverhalten einmal aus einer anderen Sicht.

Bis zu 79% der Leistungssportlerinnen berichten über Zyklusprobleme. Frau Schippert aus Hannover stellt deshalb die physiologischen und pathophysiologischen Zusammenhänge der ovariellen Regelkreise bei Sportlerinnen dar. Ob es geschlechtsspezifische Unterschiede im Sport gibt, verdeutlicht Herr Wolf aus Ulm. Herr Griesinger aus Lübeck zeigt den Einfluss von Sport auf die spätere Fruchtbarkeit. Da stellt sich jedem die Frage, in welchem Umfang Sport vielleicht sogar förderlich ist. In diesem Zusammenhang widmet sich Herr Griesinger dankenswerterweise auch einem gerade in der Reproduktionsmedizin lange gehegten Mythos, der körperlichen Aktivität und Mobilität nach dem Embryotransfer.

Auf ganz dünnem Eis bewegen wir uns in unserem Verschreibungsverhalten von Hormonen bei Sportlerinnen. Diesem großen Komplex sind die beiden letzten Arbeiten von Herrn Karck aus Stuttgart sowie Frau Goeckenjan und Herrn Rabe aus Heidelberg in Zusammenarbeit mit den Sportmedizinerinnen Frau Platen, Bochum, und Frau Friedmann-Bette, Heidelberg, gewidmet. Oder hätten Sie gewusst, dass eine Clomifen-Stimulation oder auch die Einnahme von Aromatasehemmern bereits den Tatbestand des Dopings erfüllt, Pillen mit androgenbetontem Gestagenanteil jedoch erlaubt sind? Aber nicht nur die potenziellen Vorteile von Kontrazeptiva, sondern auch die von Leistungssportlerinnen oft befürchteten negativen Auswirkungen werden in dieser Arbeit behandelt.

Wir wollen aber nicht vorgreifen. Für viele von Ihnen mögen diese Beiträge Hilfe in der Beratung im Praxisalltag sein. Davon unabhängig fanden wir die Fragen unglaublich interessant, als wir über die Beiträge nachgedacht haben.

Wir denken, Ihnen geht es da nicht anders, und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Prof. Dr. Thomas Strowitzki

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. T. Strowitzki

Gyn. Endokrinologie und Fertilitätsstörungen,
 Universitäts-Frauenklinik
 Voßstr. 9, 69115 Heidelberg
 Thomas.Strowitzki@med.uni-heidelberg.de